

# 9. Duisburger Filmwoche

5. — 10. November 1985

Diskussionsprotokoll, 06.11.1985, 11.00h

WIR BITTEN NICHT LÄNGER UM ERLAUBNIS  
von der Medienwerkstatt Freiburg

unter der Leitung von David Wittenberg diskutierte Pepe Danquart mit  
dem Publikum

David Wittenberg gab den möglichen Äußerungen eine Fülle von Kritikpunkten vor und benannte damit auch seine Kritik an dieser Form von Filmarbeit, die schnell für die Bewegung produziert. Fragen wollte er gar nicht, ob die Form des Bewegungsfilms nicht veraltet sei, ob solch ein Film der Bewegung selber was vormacht, ob er historisch präzise arbeitet, ob er mehr ist als alternatives Fernsehen und was sich die Medienwerkstatt dabei gedacht habe. Nein, nur eventuelle Fragen wollte er benannt haben...

Unbeeindruckt von diesem generellen Anwurf erläuterte Pepe Danquart sachlich die Entstehung des Bandes. Seit einigen Jahren verfolgt die Medienwerkstatt dieses Projekt eines Freien Radios. Die besondere Situation in Freiburg, wo seit einem Jahr ein Verlegerlokalradio Meldungen von Polizei und städtischen Institutionen verbreitet, schafft einen speziellen Hintergrund für Freie Radios. Der Wunsch der Radioleute aus der Illegalität herauszutreten und offenzu senden, war denn der unmittelbare Anlaß, ein Agitationsvideo zu erstellen. Innerhalb eines Monats wurde es produziert. Es sollte vor allem als Material für Veranstaltungen zu Freien Radios Gruppen und Initiativen an die Hand gegeben werden.

Die Intervention, daß das Band die Widersprüche der Freien Radios nicht benennen würde; nicht aufzeige, daß bei den Initiativen ungeklärt ist, welches Programm sie für wen machen wollen; die Situation, daß nur wenige Hörer am Dauerbetrieb eines Freien Radios Interesse zeigen; wie ein solches Radio organisiert werden soll; welche Kompromisse von den Initiativen gemacht werden wollen, ließ Pepe Danquart nicht gelten. Sie hätten die Problemfelder wohl aufgezeigt; nur es wäre ein Agit-Prop-Film für ein Radio, das von den Linken nicht in Besitz genommen wird.

Blasphemisch konterte David Wittenberg, daß sich ein Bewegungsfilm in die Tasche lüge oder nicht. Solche Bewertungen, die nur an der Oberfläche blieben, wurden jedoch vom Publikum nicht aufgegriffen.

Der historische Bezug, den das Video von der aktuellen Auseinandersetzung zu der ArbeiterRadioBewegung der 20er Jahre behauptet, fanden einige falsch und verlangten nach präzisen Auskünften. Schließlich wäre, so der Einwand von Lothar Schuster, diese mehr eine Bastelgruppe gewesen, denn eine Vereinigung von sendenden Radiogruppen. Daß die ArbeiterRadioBewegung auch versucht habe, zu senden, technische Hilfestellung bei Großveranstaltungen gegeben habe und daß sie schon einmal diese Diskussion um die Aneignung des Mediums geführt habe, hiermit begründete Pepe Danquart diese Sequenz.

Wenn er diesen historischen Bezug lediglich als Zitat verstanden wissen wolle, dann könne man darauf verzichten, wurde ihm entgegengesetzt. Auch die pädagogische Ambition, über dieses historische Zitat Neugierde zu schaffen für die Geschichte des Radios und auch der Hinweis darauf, daß die Medienwerkstatt ohne ihren gewohnten Respekt vor historischem Material dieses hier verwenden würde, war für die Kritiker nicht überzeugend.

Die Frage nach dem bisherigen Einsatz des Bandes, nach seiner propagandistischen Nutzung knüpfte wieder an, an die beschriebene Intention der Produzenten. Daß das Band vielerorts als Bewegungsfilm verwendet wurde, war die schlichte Antwort. Interessant war die Information, daß der DGB keine Information an das Radio Dreyeckland weitergibt und allgemeiner, daß

die Position des DGB zu Radioarbeit die Freien Radios nicht miteinbezieht. Die Medienwerkstatt Freiburg hatte ihr Band unter anderem auch auf einer Freiburger Veranstaltung des DGB vorgeführt. Die zunehmende Bedeutung, die das Band erhalten hat, weil die Leute von Radio Dreieckland kriminalisiert werden, verwies zurück auf die Realität der Radiobewegung. Diese Aktualität des Videos, für eine aktive Mitarbeit am Radio auch unter der Gefahr der Kriminalisierung einzutreten, führte die Diskussion wieder hin zu den Bildern des Bandes. Gegen die bislang geäußerte Kritik wurde eben diese Qualität des Videos durch seinen Inhalt ausgewiesen. Es zeige entgegen der geäußerten Kritik den Widerspruch, daß das Radio nur dann existieren kann, wenn es breite Unterstützung finde; daß das Radio nicht nur in einer aktuellen Auseinandersetzung benützt werden kann, sondern es als öffentliches Forum politischer Diskussion verwendet werden soll.

Andere Zuschauer stritten selbst diese Qualität des Videos ab, die Möglichkeit und Formen von Radioarbeit vorzustellen. Deutlich werde lediglich, daß man solch ein Radio will. Gegen den Vorwurf des bloßen "man will" entrüstete sich Pepe Danquart. Natürlich kann man sich zurücklehnen, jede Initiative aufgeben, weil alles nur noch Simulation sei. Nur der Wunsch nach was anderem, macht erst deutlich, daß etwas möglich ist. Entgegen der Linken, die fatalistisch die Neuen Medien kommen sehen, gelte es zu zeigen, daß man was machen kann.

Der Einwand, daß in dem Band lediglich "action" gezeigt werde, aber nichts diskutiert werde, wurde in dieser Form von dem Filmemacher nicht akzeptiert. Wenn es "action" gebe, wenn ein gewaltvoller Polizeieinsatz stattfinde, werde er ihn auch immer zeigen. Hingegen die Ausweitung des Vorwurfes hin auf die Behauptung, daß Aufklärung so nicht mehr ästhetisch formulierbar sei, ließ er gelten mit der Einschränkung, daß das Band schließlich sehr schnell produziert worden sei.

Damit war eine Diskussion hierüber erledigt. Jedoch auch die Diskussion über die Freien Radios, die Notwendigkeit andere öffentliche Kommunikationsformen zu schaffen, verfaserte sich, weil das Band nur den Wunsch und die Realisierung in anderen Ländern unter anderen Umständen vorstellt. Diese Radiogruppen aus Holland oder Lateinamerika waren den Zuschauern vor allem Anlaß zu Sympathieäußerungen. Insbesondere der Ausspruch der holländischen Radiogruppe "Zuviel reden schadet dem Gehirn" wurde launig des öfteren wiederholt. Jedoch die Vorstellung eines Freien Radios konnte trotz der Nennung einiger Programmteile von Radio Dreieckland beim Publikum nicht konkret werden. So endete die Diskussion mit einem Bonmot von David Wittenberg, daß vielleicht das Schöne an den Freien Radios dies sei, daß es im Gegensatz zu den kommerziellen sich Pausen leisten könne.

Toni Weber